

ZC 5021

LEIPZIGER



Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint jeden Freitag in rund 5000 Exemplaren

Abonnement durch alle Postanstalten M. 10.— pro Quartal Einzelpreis der Nummer Mk. 1.—	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11–1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.— Reklame-Insertate nach besonderem Tarif Insertaten-Aannahme: Leipzig, Keilstraße 4
Nummer 1	Leipzig, 3. Februar 1922	1. Jahrgang

Worte zum Beginn!

Wir bringen heute das erste jüdische Blatt in Leipzig heraus, das wöchentlich — später voraussichtlich noch öfter — erscheinen und auf unabhängiger Grundlage, frei von jeder engen Vereins- oder Parteibindung, selbständig in der Öffentlichkeit die jüdischen Volksinteressen ungeschminkt und unerschrocken vertreten wird.

Wir stehen heute am Start, am Anfang einer mühevollen Bahn zu fernem Ziel. Wir vertrauen aber unserem redlichen Willen, der Kraft der jüdischen Volkssache, der wir dienen, und nicht zum Letzten auch der einsichtsvollen Unterstützung durch alle Kreise der jüdischen Bevölkerung Leipzigs, die hier ihr eigenes Blatt, das Sprachrohr ihrer Wünsche und Bedürfnisse, Ideen und Lebensnotwendigkeiten erhält.

Anstelle eines langen Programmes nur wenige präzise Worte über das, was Aufgabe dieses Blattes ist!

Zuvörderst arbeiten wir für eine jüdische Politik, die diesen Namen wirklich verdient, also für eine öffentliche Betätigung eines jeden Juden, die bewusst den grossen kulturellen, religiösen und sozialen Zusammenhängen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft förderlich sein will. Der Gedanke der jüdischen Volkseinheit, besiegelt durch gemeinsame gewaltige Geschichte, durch gemeinsames gegenwärtiges erschütterndes Erleben, durch gemeinsame künftige Hoffnungen, steht für uns oben an.

Wir ziehen daraus zwei praktische Konsequenzen: In erster Linie setzen wir uns mit allen Kräften ein für das die Juden der ganzen Welt verbindende zukunftsfrohe Werk des jüdischen Aufbaues, der Schaffung der öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina, vor allem durch das praktische Mittel des Keren-Hajessod, des Palästina-Grundfonds. Das ist keine Parteisache, sondern eine gesamtjüdische Angelegenheit.

Das Gleiche gilt von unserem zweiten politischen Ziel, der Förderung der jüdischen Gemeinschaftsinteressen in unserer engeren Umgebung. Vornehmstes Mittel zu diesem Zweck ist eine wahrhaft demokratische jüdische Gemeindepolitik, die in unserem Gemeinleben gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle schafft und das Wissen und Können aller Gemeindeglieder in den Dienst des jüdischen Gemeinwesens stellt. Wir fordern für die Leipziger israelitische Religionsgemeinde die Wahlreform, die der Entrechtung von vier Fünfteln der Gemeindeglieder ein

Ende macht. Wir fordern auch die Finanzreform, die die Steuergelder in gerechtem Verhältnis den Kultuszwecken der verschiedenen religiösen Richtungen zuführt.

Wir erstreben ferner die allgemeine kulturelle Hebung im jüdischen Geiste, die Produktivierung der jüdischen Massen durch geeignete Berufsumschichtung und durch die Entfaltung des Handwerks im Judentum, den zeitgemässen Fortschritt der jüdischen Sozialpolitik, namentlich durch die Selbsthilfe der jüdischen Gegenseitigkeitsvereine, denen unser starkes Interesse gilt, schliesslich die seelische und körperliche Gesunderhaltung unserer Jugend durch Turnen, Wandern und Sport.

Leipziger
Keren-Hajessod - Woche
In der zweiten Februar-Hälfte

In großen Versammlungen werden die berühmtesten jüdischen Redner Deutschlands über den

Aufbau Palästinas
als Aufgabe des jüdischen Volkes

sprechen. — Ein Ereignis für das jüdische Leipzig steht bevor.

Alles Nähere
 in der kommenden Woche an dieser Stelle!

Durch beharrliche unverdrossene Arbeit an uns selbst, durch tätige Menschenliebe, durch redliche staatsbürgerliche Gesinnung erwerben wir uns Achtung, Vertrauen und Neigung unserer nichtjüdischen Umwelt. Positive jüdische Leistung allein bekämpft wirksam den Judenhass. Wir verschmähen öden, unergiebigem Zank. Übergriff und Verleumdung, Antastung unserer Menschen- und Bürgerrechte weisen wir aufrecht und energisch zurück.

Um all das Genannte zu erreichen, wird unsere „Leipziger Jüdische Zeitung“ gediegene Aufsätze, zuverlässiges reichliches Nachrichtenmaterial, einen interessanten lokalen Teil, ein wertvolles Feuilleton enthalten.

Besonderen praktischen Nutzen für unsere Leser versprechen wir uns vom Wirtschaftsteil unseres Blattes, der sowohl die besten und neuesten Informationen über die ökonomische Erschliessung Palästinas als auch wissenswerte Nachrichten über Gewerbe, Handel und Verkehr in Deutschland, insbesondere hervorragende fachmännische Berichte über die wichtigsten Branchen des Leipziger Grosshandels mitteilen wird.

Damit unser Blatt, von heute an der geistige Lebensnerv der jüdischen Grossgemeinde Leipzig, vom jetzigen bescheidenen Anfang an zur vollen Höhe seiner Aufgabe emporwachsen kann, appellieren wir an das fördernde Verständnis unserer jüdischen Mitbürger, geistig durch intensive Mitarbeit und Beratung, materiell vor allem durch ausgiebige Benutzung unseres Inseratenteils, der das beste Propagandamittel im jüdischen Leipzig ist, da die „Leipziger Jüdische Zeitung“ sämtlichen jüdischen Haushaltungen Leipzigs zugestellt wird.

Jüdischer Leser, hilf' uns, versteh' uns!
 Unsere Sache ist auch Deine Sache!

Wie lange noch?

Die Leipziger jüdische Gemeinde könnte an kultureller Bedeutung, an geistiger Energie eine der ersten im Reiche sein. Sie könnte es sein — sie ist es aber leider nicht.

Aus welchen Gründen nicht? Weil es am Notwendigsten fehlt, an der Zusammenfassung aller nach Betätigung drängenden Kräfte durch eine den Geist der Zeit erfassende Gemeindegleitung. Konservatismus und Fortschritt müssen in einer jüdischen Gemeinde einheitlich miteinander verbunden sein, Erhaltung der reichen Tradition an hohen Werten des Glaubens, des Gemüts, des Wissens, der sozialen Anschauungen, Fortschritt im Geiste der neuen Ziele, die heute der gesamten Judenheit gesetzt, des Aufbaues in Erez Israel, der Umstellung auf produktive Berufe, der Erweckung und Stärkung des jüdischen Selbstbewußtseins, was vor allem besagen will: des Bewußtseins, daß man als Jude einer großen Gemeinschaft angehört und bedeutsame Verpflichtungen ihr gegenüber zu erfüllen hat.

In Leipzig, wo vier Fünftel der jüdischen Bevölkerung noch den lebendigen Zusammenhang mit der Tradition besitzen, würde ein solches Wirken besonders aussichtsreich sein. Erschwert, ja fast vereitelt wird es aber durch die noch geltende Gemeindeverfassung, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht, und durch ihre ebenso anfechtbare praktische Handhabung.

Die Verfassung der israelitischen Religionsgemeinde Leipzig krankt an dem Grundfehler, daß

zur Wahl des Gemeindeparlaments, aus dem auch der Vorstand hervorgeht, nur Reichsdeutsche zugelassen, die Nichtreichsdeutschen dagegen vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Dabei sind nach dem sächsischen Landesgesetz die Nichtreichsdeutschen im Gemeindebezirk wohnhaften Juden genau so gut Gemeindeglieder wie die Reichsdeutschen. Darin liegt nicht nur ein großes Unrecht, sondern auch ein schwerer Hemmschuh für die Entwicklung des Gemeindelebens. Gerade jene vier Fünftel der Leipziger Judenheit, die, wie schon gesagt, noch die Träger des lebendigen Judentums sind, sehen sich dadurch fast einer jeden aktiven Teilnahme an der Leitung und Verwaltung der Gemeinde beraubt.

Weil also die gesamte Gemeindegewalt nur in die Hände lediglich eines Fünftels der jüdischen Einwohnerschaft gelegt ist, darum kann auch die Anwendung dieser Gewalt nur mangelhaft und unbefriedigend sein. Das zeigt sich vor allem in der finanziellen Ausstattung des Kultus der einzelnen religiösen Richtungen. Obwohl das orthodoxe Element in Leipzig bei weitem überwiegt, erscheint dennoch der liberale Kultus bei der Aufstellung des Gemeindebudgets ganz wesentlich begünstigt, der orthodoxe Kultus dagegen ziemlich stiefmütterlich behandelt.

Diese Schlechterstellung des orthodoxen Kultus ist nur deshalb möglich, weil durch das geltende, reaktionäre Wahlrecht der größte Teil der Gemeindeglieder und Steuerzahler von jeglichem Mitbestimmungsrecht in der jüdischen Gemeinde ausgeschlossen ist.

Gegen diese veraltete Gemeindeverfassung und ihre ebensowenig mehr zeitgemäße Anwendung haben die wahrhaft demokratischen Kreise in unserer Gemeinde nunmehr alle, deren Gemeindegliedsrechte dadurch geschmälert sind, zu entschlossenem Kampfe aufgerufen.

Eingeleitet wurde zu Beginn dieses Winters der Feldzug für die Gemeindereform durch eine große von Tausenden besuchte öffentliche Versammlung, in der Professor Dr. Heinrich Löwe aus Berlin sprach, worauf folgende Resolutionen einstimmig angenommen wurden.

Resolutionen.

1. Die am 16. 11. 21 im Centraltheater Leipzig von ca. 1000 Teilnehmern besuchte Versammlung von Gemeindegliedern protestiert gegen die bisherige Verteilung von Gemeindegeldern, welche eine einzelne Kultusrichtung in ungerechtfertigter Weise bevorzugt. Sie tritt ein für eine gerechte Verteilung der aus den allgemeinen Gemeindegeldern herrührenden Gemeindegelder.
2. Die Versammlung begrüßt die Gründung des Synagogenverbandes. Sie hofft, daß es diesem gelingen wird, die Interessen aller innerhalb des Gemeindelebens benachteiligten Richtungen zu fördern.
3. Die Versammlung hofft, daß der Synagogenverband die geeigneten Schritte tun wird, um ein gerechtes Wahl- und Mitbestimmungsrecht innerhalb der jüdischen Gemeinde zu erreichen. In der Durchführung dieses Zieles sieht sie die Grundlage zu einem gesunden Aufbau des jüdischen Gemeindelebens.
4. Die Versammlung spricht denjenigen Vertretern, welche gegenüber den bisherigen Gemeindegeldern innerhalb der jüdischen Religionsgemeinde gerechte Kritik geübt haben, ihre volle Sympathie aus und dankt ihnen für ihre bisherige Tätigkeit.

Der eindrucksvollen Versammlung folgten bald weitere Schritte. Durch die Gründung des Synagogenverbandes Leipzig wurde ein einheitlicher Zusammenschluß sämtlicher orthodoxen Synagogenvereine Leipzigs hergestellt, zu dem ganz bestimmten Zwecke, eine wirkliche gerechte Gestaltung des Kultusbudgets der Gemeinde herbeizuführen. Durch zielbewußtes energisches Vorgehen wird der Syna-

gogenverband sein Ziel mit Leichtigkeit erreichen. Ebenso ist durch Zähigkeit und Tatkraft auch in der Wahlrechtsfrage ein Erfolg sehr wohl möglich.

Schließlich ist ja auch die amtierende Gemeindeverwaltung noch durchaus nicht souverän. Es gibt noch Instanzen, die darüber zu wachen haben, daß das sächsische Synagogengemeindengesetz und die Bestimmungen der Reichsverfassung zeitgemäß, vernünftig und gerecht zur Anwendung gelangen.

Balfour

hält fest an der Deklaration

Reuter verbreitet folgende Meldung aus Washington: In einem in der britischen Gesandtschaft zu Ehren der Zionistischen Organisation veranstalteten Empfang wiederholte Mr. Balfour sein Versprechen, die zionistische Aspirationen zu unterstützen, und erklärte, daß er auch heute dort stehe, wo er während seiner Deklaration vom Jahre 1917 gestanden war, und zwar, daß Palästina ein Nationalheim für die Juden werden soll. Die Juden — sagte Balfour — müssen hier ihre Arbeit tun, Großbritannien tut das Seinige in Palästina. Beide müssen an diesem Werke zusammenarbeiten: sie müssen Diplomatie und Ueberlegung an den Tag legen, sie dürfen keine unnötige Hast zeigen, es dürfe auch keine Momente der Abschwächung in den Anstrengungen zur Vollendung des soeben begonnenen Werkes geben, in welches beide Teile frei und offen eingestimmt haben.

„Ich kann Ihnen versichern — schloß Mr. Balfour — daß mein Interesse an eurer Sache, mein Glaube an euren endgültigen

Aufgepasst auf die Sonderbeilage in nächster Nummer!

Feuilleton.

Unser Roman.

Wir beginnen heute auf Seite 4 mit dem Abdruck der Erzählung „Ohne Bewilligung“ von Leopold Kompert, dem berühmten Dichter des böhmischen Ghetto. Wir versprechen uns davon eine spannende Lektüre für den jüdischen Familienkreis.

Jüdischer Humor.

Neulich traf ich den Exrepräsentanten Levy am Sabbat mit einer brennenden Zigarre im Munde. Da fragte ich ihn: „Aber, Herr Levy, Sie sind doch garnicht mehr Repräsentant, was brauchen Sie da am Sabbat zu rauchen?“ — Da meinte er verlegen: „Weiß ich denn, ob sie mich nicht wieder einmal hineinwählen?“ Boruch Habo (Aus dem „Schlemiel“).

Neue jüdische Lyrik.

Das Erlebnis des großen Krieges hat die Seele des europäischen Menschen, seine Selbstgewißheit erschüttert. Man füge dem hinzu, daß dieser Mensch ein Jude ist, daß er den Krieg in der alten jüdischen Volksheimat, in Palästina, erlebt hat, und daß er ein Dichter ist, dem alle Mittel der modernen Ausdruckskunst gegeben sind. Eugen Hoeflich (M. J. Ben Gawriel Hezron) hat im Jahre 1920 im Jlf-Verlag (Leipzig, Wien, Zürich) als erstes seiner panasiatischen Bücher die Gedichtsammlung „Der rote Mond“ veröffentlicht, die im wesentlichen im Jahre 1917 in Anatolien und in Palästina entstanden ist. Das folgende Gedicht kennzeichnet die Grundstimmung des Ganzen, das Heimweh des Juden. Dr. A.

Ex Oriente Lux

*Durch ewige Dämmer krieche: wir.
An unseren Knien klebt der Schmutz
dieser sinnlosen Tage
und unsere Seelen bröckeln zu Boden.
Kein Hoffnungsstern zerglimmt die
Dämmerung.
Dunkel sind die Tage,
in die wir ungefragt gestoßen.*

*Fremder Zonen fremde Söhne
wandeln wir taumelnd durch die Gänge
fremden Geistes.
Ziellos.*

*Ewig straudelnd.
Denn niemals waren deine Stunden,
o Europa,
uns Stunden zielahnender Erwartung.
Greise waren wir, eben geboren,
wie Kinder sehnen wir als Greise.
Kein Mittag reißt unser Leben,
keine Sonne glüht uns zum Abend.*

*Grelles Licht unwirklicher Sonnen,
im Finstern ertrinkend.
Mitleidslos.*

*Schmerzend.
An kahlen Mauern krampft Efeu sich
gelb, saftlos,
welkt in die falsche kalte Sonne.*

*Bald wird er sterben.
O Osten, nimm wieder uns in deine
Sonne!*



Von jüdischer Kultur.

Rollands „Jean Christophe“ in hebräischer Sprache. Der New Yorker Verlag Stybel gibt Romain Rollands großen Roman „Jean Christophe“ in hebräischer Sprache heraus. Das berühmte Werk erscheint als ungekürzte Volksausgabe und soll hauptsächlich in Palästina abgesetzt werden.

Hebräische Opernaufführungen in Palästina. In Jaffa und Jerusalem werden gegenwärtig Tschai-kowskys „Eugen Onegin“ und Rubinsteins „Dämon“ von jüdischen Künstlern in hebräischer Sprache aufgeführt. Das Opernensemble besteht aus russisch-jüdischen Sängern und Musikern.

Das jüdische Schulwesen in Palästina. Die bevorstehende Errichtung der ersten Institute der Jüdischen Universität in Jerusalem haben die Aufmerksamkeit auch auf die palästinensischen Grundschulen gelenkt. Wie aus einem offiziellen Bericht hervorgeht, unterstehen dem Erziehungsdepartement der Zionistischen Exekutive in Palästina gegenwärtig 35 Kindergärten, 63 Elementarschulen, 3 höhere Schulen, 3 Lehrerseminare, 6 Fachschulen und 7 Werkstätten. Unter den Fachschulen gibt es 3 Musikschulen, die sich auf Jerusalem, Jaffa und Haifa verteilen, eine Kunstgewerbeschule in Jerusalem und eine Handelsschule für Abendkurse ebendort.

Büchertisch.

Auswahl guter neuer Bücher, zusammengestellt von der Buchhgd. M. W. Kaufmann, Leipzig, Brühl 8, Sussnitzky, A. J., Das jüdische Problem in Palästina M. 16,50
Robinson, A., David Wolfsohn, Sein Leben und sein Wirken geb. M. 33,—
Blodi, Ch., Hirsch Ostropoler M. 19,80
Blodi, Ch., Ostjüdischer Humor M. 19,80

Erfolg und mein Wunsch, vor unseren Augen die erfolgreiche Verwirklichung des Ideals eines jüdischen Heims in Palästina zu sehen, nicht kleiner geworden ist."

Beim Empfang in der britischen Gesandtschaft beteiligten sich von zionistischer Seite 60 führende Zionisten aus allen Teilen der Union, darunter auch Delegierte der Orden B'nei Zion, B'rith Schalom, der Hadassa und des jüdisch-amerikanischen Kongresses. Letzterer war durch Nathan Straus vertreten. Die zionistischen Gäste wurden Mr. Balfour durch Herrn Sokolow mit der Bemerkung vorgestellt, daß der Name Balfours die Vereinigung zwischen den Juden und der Christenwelt symbolisiere.

Mr. Rothenberg erklärte namens der Delegation, daß die Zionisten die Herstellung von Sicherheit für Leben und Vermögen in Palästina wünschen. Die gegenwärtigen politischen Bedingungen im Lande seien für ökonomische Unternehmungen günstig.

Mr. Balfour zeigte sich von den Begrüßungen und Ausführungen der zionistischen Redner sehr angenehm berührt und stimmte in seiner Erwiderung dem Wunsche Mr. Rothenbergs zu, daß Palästina mehr Sicherheit als bisher brauche. Balfour betonte in seiner Rede wiederholt die auf allen Juden lastende Verantwortung für den Aufbau Palästinas und lobte die Loyalität der amerikanischen Juden der zionistischen Sache gegenüber. Weder die Entfernung aus ihren früheren Heimen in Osteuropa, wo sie so viel zu leiden hatten, noch ihr gegenwärtiger Erfolg in Amerika vermochte den begeisterten Patriotismus der amerikanischen Juden für Palästina abzukühlen. Die zionistische Bewegung bedürfe der festen Ueberzeugung und der Fähigkeit, eine Schwierigkeit nach der anderen in Geduld zu überwinden. Dies kann nicht durch Deklarationen, durch politische Formulierungen oder durch Reden erreicht werden, das kann nur durch die Anstrengungen der ganzen jüdischen Rasse geschehen, die — wie er glaubt — eifrig bemüht und gewillt ist, Gedanken und Geld für das Werk des Palästina-Aufbaues zu geben, damit die Ziele des Zionismus erreicht werden.

Unbedingten Erfolg
bringt das Inserat
in der
Leipziger Jüdischen Zeitung!

Inseratenannahme: Keilstrasse 4 II

Generalversammlung der Z. V. L.

Was bedeutet Z. V. L.?

Z. V. L. ist die Abkürzung für Zionistische Vereinigung Leipzig, Ortsgruppe der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Sie bezweckt den Zusammenschluß aller Leipziger Zionisten, also aller Juden und Jüdinnen in Leipzig, die sich zum Basler Programm bekennen. Sie ist die führende Organisation für jüdische Erneuerung und den Aufbau Palästinas.

Am 28. Januar hielt die Z. V. L. im Festsaal des Rosental-Kasino ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Den Jahresbericht erstattete der 2. Vorsitzende Louis Tumpowsky. Die Ortsgruppe hat im Jahre 1921 nach innen und außengewaltige Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl hat sich nahezu verdoppelt und ist auch weiter im Wachstum begriffen. Der organisatorische Aufbau war äußerst vielseitig, da zahlreiche aktuelle Aufgaben auf Erledigung drängten. Zu nennen sind die erfolgreiche Tätigkeit für den Keren-Hajessod, den Jüdischen Nationalfonds, den Schekel, die Zionistensteuer, für die Einwanderung nach Palästina (Chaluzkommission, Palästina-Amt) hervorzuheben, ferner die günstigen Resultate in der Jugendbewegung und in der Propaganda in den Kreisen der jüdischen Frauen. All diesen Ergebnissen lag die aufopfernde Arbeit der Vorstands- und Kommissionsmitglieder zugrunde, die — fast Tag für Tag — in zahlreichen Sitzungen geleistet wurde. Das jüdisch-geistige Leben wurde durch häufige Vortragsabende und die kräftige Ausgestaltung der Jüdischen Lesehalle und Bibliothek gefördert.

Der Aufwand an Mühe und Zeit hat sich jedoch gut gelohnt. Die Leipziger Ortsgruppe ist jetzt mit ihren Leistungen, nach Berlin, die erste in ganz Deutschland.

Das beweisen folgende Zahlen aus dem Geschäftsjahr 1921:

Keren Hajessod: gezeichnet 2 Millionen Mark, eingezahlt 400 000 Mk.
Jüd. Nationalfonds: 160 000 Mk.
Zionistensteuer: 26 000 Mk.
Schekel: 13 000 Mk. (1300 Schekel).
Palästina-Amt Leipzig: 30 000 Mk.
Mitgliederzahl: 625 (im Vorjahr 390).

Die Ausführungen des allgemeinen Geschäftsberichts, der die organisatorische

Gliederung und das Arbeitsgebiet der Kommissionen sehr klar darstellte und zum Schluß die Aufgaben der nächsten Zeit in großen Umrissen bekanntgab, wurden durch die Berichte des Kassierers B. Sudowicz und des Nationalfondskommissars Hesekei Kreistmann wirkungsvoll ergänzt und unterstrichen. Die Kassenverhältnisse der Z. V. L. sind erfolgreich reorganisiert worden und gewähren jetzt in sehr befriedigendem Ausmaße die Möglichkeit, die Propaganda für den jüdischen Volksgedanken und den Aufbau Palästinas in die weitesten Kreise des Klal Jisroel zu tragen.

Nachdem aus der Mitte der Versammlung dem Vorstände herzlicher Dank ausgesprochen und Entlastung beschlossen worden war, fanden die Neuwahlen statt. Der erste Vorsitzende Wilhelm Dubiner und der zweite Vorsitzende Louis Tumpowsky wurden einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden durch das Vertrauen der Versammlung folgende Damen und Herren in den Vorstand berufen: Sudowicz, Fuchs, Mittelman, Neumann, Eitingon, Hepner, Dr. Loebenstein, E. M. Felsenstein, Kreistmann, Preczep, Gildingorin sen., Reichwald, I. B. Sachs, Frau Katzenellenbogen, Frau Rochlin, Frau Pfefferblüth, Frau Neumann.

Zur Unterstützung des Vorstandes und namentlich zur Besetzung der Kommissionen wurde weiterhin ein allgemeiner Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Abelsohn, Ehrenkranz, Fränkel, E. Friedmann, Gildingorin jun., S. Heim, Leon Hoffner, B. Kugler, Mundstuck, Sukin, Sternheim, Feifer, Chasin, Pius Vogel, B. Zülzer.

Die Versammlung setzte sodann den Jahresbeitrag für das neue Geschäftsjahr (einschließlich Schekel und Landesbeitrag) fest und genehmigte schließlich den vom Vorstand vorgelegten Entwurf der neuen Statuten.

Der Verlauf der Versammlung war harmonisch und würdevoll, entsprechend der verantwortungsreichen Aufgabe, die heute dem Zionisten gestellt ist und neben der hingebenden Arbeit für ihre Lösung keine unsachlichen Momente mehr duldet. Als besonders erfreulich sei erwähnt, daß während der Versammlung selbst verschiedene namhafte Keren-Hajessod-Zeichnungen gegeben wurden. In Anbetracht seiner Verdienste um die zionistische Bewegung in Leipzig wurde Herr Louis Tumpowsky durch die Versammlungsteilnehmer in das Goldene Buch des Jüdischen Nationalfonds eingetragen.

TABAKWAREN
EINHORN
LEIPZIG

Katzbackstr. 21 Telefon 15372

Billigste Bezugsquelle
in
Zigarren, Zigaretten
und Tabaken

Lieferant fast sämtl. jüdischer
Cafés, Restaurants und
Zigarrengeschäfte

Wilhelm Knoth

Tel. 18115 LEIPZIG Tel. 18115

Nikolaistr. 55 - Eckhaus „Brühl“

Zweiggeschäft:

«Park-Hotel», Richard-Wagnerstr. 7

Haarkunst - Werkstätten
Parlour-Salons für Damen u. Herren

Vornehmstes und größtes Spezialhaus
für fachmännische Kopf- und Haar-
behandlung, Hand-, Fuß- u. Schönheits-
pflege, Gesichtsdampfbäder, Massagen
und Elektrolyse.



Trotz der dauernden Preis-
steigerung bin ich noch in der
Lage, durch günstigen Einkauf
prachtvoll geblendete

Kreuzfuchse

sowie **Blau- und Silberfuchse**,
gerade Formen, mit Ia Seide
verarbeitet, zu billigen Preisen
abzugeben

R. Danzig

Kürschnerei
Blücherstraße 47, II
Eingang Berliner Straße
Telefon 5833

Ohne Bewilligung.

Erzählung von *Leopold Kompert s. A.*

Einen schöneren Anblick als heute hat die Gasse schon lange nicht gewährt. Es ist „Cholemoed“, und wie ein lustig-toller Junge, der in seiner Seligkeit nicht weiß, was er früher anfangen soll, geht er im Ghetto auf und nieder und lacht und scherzt und treibt ausgelassene Possen. Wir bemerken für diejenigen, denen die Sprache der Offenbarung — wie hottentottisch klingt, daß der Cholemoed jene schöne Zeit der Halbfeiertage ist, die jährlich zweimal, am Ostern- und am Laubhüttenfest einfällt. Denn wie man weiß, sind diese beiden Feste sehr langatmiger Natur; sie dauern durch volle 8 Tage. Da hat aber der kluge Gesetzgeber, der sehr wohl wußte, daß es der Mensch in Leid und Freud' nie lange aushält, den „Cholemoed“ hineingeschoben. Das ist ein Tag wie jeder andere; man kann seinen Geschäften nachgehen wie sonst, auch nimmt die Sy-

nagoge nicht den größten Teil des Vormittags weg; wie überhaupt tausend Zeichen, die man aber mehr empfinden als sehen muß, es beweisen, daß heute nicht „Jontef“ (Feiertag) ist. Dennoch blickt eben derselbe „Jontef“ überall hindurch; es ist, als ob man den Leuten verboten hätte, davon zu sprechen, und sie ließen nun in Ermangelung dessen ihre Kleider, Gesichter und Gebärden es einander zurufen. Über allem Tun und Treiben liegt ein eigentümlich festlicher Duft, nirgends tönt der grelle Schrei des „Geschäftes“, und nur, um gleichsam nicht aus der Übung zu kommen, geht der tägliche Erwerb auch heute seine gewöhnlichen Wege. Aber es waltet nicht der sonstige Geist der Betriebsamkeit; man sieht es dem Rücken, der sich unter dem Packe mit Kattuntücheln und Westenstoffen krümmt, an, daß er sich lieber an die weichen Polster eines Sabbat-sitzes lehnen, und den Augen, die einen Sack Wolle mustern oder ein Stück Seidenband abrauschen lassen, daß sie sich weit lieber am Duft der Jontefspeisen weiden möchten!

Der Cholemoed ist, um „hoch“ zu sprechen, gleichsam das vermittelnde Prinzip zwischen den stummen Lippen des Sabbats und der hastigbeweglichen Gestikulation eines gewöhnlichen Werk-tages. Daher auch sein so eigentümlicher Charakter!

Muß man es nicht geradezu sagen, daß selbst die Natur heute Cholemoed hält? Singen die Vögel nicht lauter, scheint nicht die Sonne freudiger? Wie goldene Knäuel wirft sie ihre Strahlen über die engen Giebeldächer des Ghettos! Oben ist Licht, unten halbe Dämmerung. Wo aber die Gasse breiter ist, da lösen sich die goldenen Fäden auf und fallen gewaltig hinab; wer dann zufällig darunter geht, dessen Gesicht wird ganz angestrahlt und sonnig, beinahe ganz vergoldet!

Da kommt mir gerade so ein sonnigvergoldetes Gesicht in den Weg! Ich kenne und grüße dich, Jaikew Lederer, und möchte dir gerne „Salem Alechem“ zurufen, wüßte ich nicht, daß der Friede schon in deinem Herzen ist!

(Fortsetzung folgt)

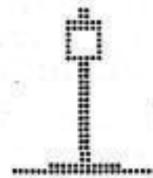


KAUFHAUS GEBR. HELD LEIPZIG-LI.

Ecke Merseburger und Demmeringstraße

Modernes Kaufhaus für tägliche Bedarfsartikel

Spezial-Abteilungen für:
Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche in besonders vollendeter Form



Architekt
und Baumeister
HANS NEBEL / LEIPZIG
Hospitalstr. 32



Umbauten
und Neubauten von Geschäftshäusern
Grundstücksverwaltungen

Goldener Preis Bugra 1914

M. W. Kaufmann
Leipzig - Brühl 8

Fernsprecher Nr. 3008

Buchhandlung

▼
Großes Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen
und erzählenden Werken
Ritualien :-: Goldstickereien
Radierungen

Ankauf ganzer Bibliotheken
und einzelner Werke

Lernende

Kontoristin

mit guter, fehlerfreier Handschrift
u. möglichst einigen Kenntnissen
der Stenographie und Schreib-
maschine sofort gesucht. Mel-
dungen an Zionist. Sekretariat
Keilstraße 4II erbeten.

Michael Baschis

Installationsbüro für elektrische
Licht-, Kraft- u. Klingelanlagen

Leipzig

Waldstraße 11 + Telefon 16536

Reserviert für
T. FOGEL
Katharinenstrasse 17

Vogel & Rausch
Grossbuchbinderei
Leipzig

Jnselstr. 7-9 Telefon 4269

Karl Hochmann
Kohlenhandlung

Leipzig
Eisenbahnstraße 21
Telefon 16296

Sonntag, den 12. Februar 1922
im großen Saale des Rosental-Casino, Rosentalgasse 8-10

I. Jüdischer Musik- und Giederabend

ausgeführt von

Santo Sonini und Musikdirektor **Otto Schäfer**
unter gütiger Mitwirkung von **Betty Kindermann**

Vortragsfolge u. a.:

Duette für Gesang / Violine und Orchester
Jüdische Lieder für Gesang / Jüdische
Orchester-Werke / Jüdische Violin-Soli

Beginn pünktlich 7 Uhr abends. — Für Ordnung ist gesorgt.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei M. W. Kaufmann, Brühl 8
und an der Abendkasse im Rosental-Casino.

Adolf Förster
Leipzig

Querstraße 26-28

Telefon 9218, 4475, 3265

Metallabfälle
Metallrückstände

Empfang Sokolows bei Präsident Harding

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, empfing den Führer der zionistischen Delegation, Nahum Sokolow, in längerer Privataudienz. Sokolow erstattete ausführlichen Bericht über die gegenwärtige politische Lage des Zionismus, insbesondere über die Frage des Palästina-Mandats, und schilderte die Lage der Ostjuden. Er war in der Lage, dem Präsidenten auch über die großen Sympathien zu berichten, denen die Keren Hajessod-Bewegung in Amerika nicht nur bei den Juden, sondern auch bei den Gouverneuren der einzelnen Staaten, den Bürgermeister der Städte und bei vielen führenden Persönlichkeiten Amerikas begegnet.

Präsident Harding folgte den Ausführungen Sokolows mit großem Interesse, das sich auch durch wiederholte Fragen über verschiedene Punkte des Berichts kundgab. Harding gab seinen großen Sympathien für den Zionismus Ausdruck und versicherte schließlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten immer bereit sein werde, dem Zionismus bei der Erreichung seiner Ziele behilflich zu sein.

Neueste Meldungen

Die Krakauer Gemeinde für den Keren Hajessod. Die Vertretung der Krakauer jüdischen Gemeinde hat beschlossen, aus Gemeindegeldern 300000 poln. Mark für den Keren Hajessod zu zeichnen. Es ist dies die höchste Summe, die bisher von einer jüdischen Gemeindevertretung in Europa für den Keren Hajessod gezeichnet wurde.

Achad Haam in Palästina. Der berühmte jüdische Philosoph Achad Haam (Uscher Ginsberg), der Verfasser des Buches „Am Scheidewege“ (Al Peruschath Derachim), ist mit seiner Familie dauernd nach Haifa (Palästina) übersiedelt. Für die Juden Palästinas war die Ankunft dieses geistigen Führers ein großes Ereignis. Die ersten Persönlichkeiten des Landes bereiteten ihm auf der Grenzstation Ludd einen feierlichen Empfang.

Weizmann und Gouraud. Im Laufe der vorigen Woche hatte Professor Weizmann, der Präsident der zionistischen Organisation, in Paris eine längere Unterredung mit dem französischen Oberkommissar in Syrien, General Gouraud. In politischen Kreisen mißt man diesem Treffen angesichts der bevorstehenden Orientkonferenz wesentliche Bedeutung bei, da man annimmt, daß die künftigen Beziehungen zwischen Syrien und Palästina Gegenstand der Besprechung gewesen sind.

Leipziger Allerlei

Ganz Leipzig spricht

schon heute von der Leipziger Keren-Hajessod-Woche, die in der zweiten Februarhälfte stattfinden wird. Die bedeutendsten jüdischen Redner in Deutschland haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für den Keren-Hajessod, das Palästina-Aufbauwerk, steht ein großer Erfolg in Aussicht. Genaue Mitteilungen über das Programm der Leipziger Keren-Hajessod-Woche erscheinen in unserer nächsten Nummer.

Siddy Wronsky in Leipzig.

Am 7. Januar sprach auf Einladung des Komitees für die Frauenpropaganda der zionistischen Ortsgruppe Leipzig Frau S. Wronsky, Berlin, über „Jüdische Gegenwartsfragen“ im dichtgefüllten Saale des Rosenthal-Kasinos. Mit Freude bemerkten wir, daß auch zahlreiche Frauen, die bisher noch unseren Bestrebungen fern standen, zu diesem Vortrag erschienen waren. Die Vortragende wußte die zionistischen Probleme ihren Zuhörern in einer Weise nahe zubringen, die auch die besonderen Aufgaben der jüdischen Frau klar erkennen ließ. Ihre Ausführungen, denen sich ein Appell des Herrn Louis Tumpowsky für die Mitwirkung der jüdischen Frauen anschloß, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Das Fest der Handwerker.

Als erstes Stiftungsfest veranstaltete der Verein selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens zu Leipzig am Sonntag, den 29. Januar in sämtlichen oberen Sälen des Künstlerhauses ein „Fest der Handwerker“ mit bestem Gelingen. Der Besuch war sehr gut, die Darbietungen ausgezeichnet. Nur hätte das Programm ein mehr jüdisches Gepräge tragen sollen. Der Reinertrag ist für die Gründung einer Unterstützungs- und Darlehnskasse bestimmt.

Ein Akademikerabend im Fürstenhof

war der — leider bei dem allgemeinen Interesse des Themas etwas zu schmale — Rahmen, in dem Universitätsprofessor Dr. A. Fodor — Halle a. S. über die „Gründung der hebräischen Universität in Jerusalem“ am 14. Januar sprach. Der Redner, der selbst mit der Einrichtung der chemischen und chemisch-physiologischen Universitätsinstitute für Jerusalem bereits beschäftigt ist, ging insbesondere auf den Aufbau der naturwissenschaftlich-medizinischen Fakultät ein, der in nächster Zeit erfolgen wird. Bemerkenswert waren seine Darlegungen über die zweckmäßige Art und Weise, wie hier die wissenschaftliche Forschungsstätte mit den praktischen Notwendigkeiten der Volkshygiene, Landeskultur und Industrie in Verbindung gebracht werden soll. Erfreulich ist es, daß in Berlin ein von Professor Einstein geführtes Komitee prominenter jüdischer Persönlichkeiten Deutschlands die Mittel für die Ausstattung der ersten jetzt entstehenden Institute aufgebracht hat.

Die Einrichtungsgegenstände werden in Deutschland gekauft. In der anschließenden Aussprache wurde nachdrücklich auf die Förderung der jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem hingewiesen, deren Leipziger Sammelstelle für Bücherspenden sich Kellstraße 4 (unter der Leitung von E. M. Felsenstein) befindet.

Turnen und Sport

Wochenplan

des Jüdischen Turn- und Sportvereins „Bar Kochba“ e. V., Leipzig.

Montag: Turnen (Turnhalle Torgauerstraße 15) 5—6 Uhr: Mädchenabteilung. 6—7 Uhr: Knabenabteilung 7—8.30 Uhr: Damenabteilung. 9—10 Uhr: Herrenabteilung. Leichtathletik und Waldlauf (Turnhalle, Torgauerstr. 15): 8—9 Uhr.

Dienstag: Schwimmen und Wasserball in der Schwimmhalle des Stadtbades, Eutritzscherstr. 7.30—9 Uhr.

Donnerstag: Turnen (Turnhalle, Torgauerstr. 15) 5—6 Uhr: Knabenabteilung. 6—7 Uhr: Mädchenabteilung. 7—8.30 Uhr: Damenabteilung 8.30—10 Uhr: Herrenabteilung. Boxen 8.30—9 Uhr.

Wochenkalender

Februar	3	Freitag	5	שבת
„	4	Sonnabend	6	„ בא
„	5	Sonntag	7	„
„	6	Montag	8	„
„	7	Dienstag	9	„
„	8	Mittwoch	10	„
„	9	Donnerstag	11	„

4. Februar בא שבת Gottesdienst in Synagoge Gottschedstr. 28: Vorabend 5, früh 9, nachm. 3.15, Ausgang 5.49; Synagoge Keilstr. 4 und andere orthodoxe Synagogen: Vorabend 5, früh 8.30, nachm. 4, Ausgang 5.49.

Eine ideale Partie!

Zu einem jungen Kaufmann kam Henoch, der Schadchen, um ihm Vorschläge für eine „gute Partie“ zu machen. Der junge Mann hörte ihn aufmerksam an, bekannte jedoch, daß drei Bedingungen zu erfüllen seien: 1. gute Familie; 2. schönes Mädchen; 3. entsprechende Mitgift. „Also“, entgegnete Reb Henoch, „ist mit Ihnen nichts anzufangen; denn aus dem, was Sie verlangen, mache ich drei Partien“.

J. M. (Aus dem „Schlemiel“).

Rosental - Casino

Rosentalgasse 8-10

Neu eröffnet und völlig neu hergerichtet

Angenehmer Aufenthalt

Zivile Preise

Sonnabend und Sonntag Konzert

Säle und Vereinszimmer für Familien- und Vereinsfestlichkeiten mit separatem Raum für eigene rituelle Küche hält bestens empfohlen

EMIL GLASER

L. M. WOLF, LEIPZIG

Berlinerstrasse 71

Fernsprecher 7234

TELEGR.-ADRESSE: ROHMATWOLF

*

Rohmaterialien - Verwertung

Ihre Drucksachen

erhalten Sie geschmackvoll und sauber angefertigt

von

Buch- u. Kunstdruckerei

M. Kleinmann

Reichsstr. 26

Tel. 4356

Leipziger Handelsdienst

Die Bedeutung der Juden für das Leipziger Wirtschaftsleben.

Wir glauben, den lokalen Wirtschaftsteil unserer Zeitung, die Rubrik „Leipziger Handelsdienst“, am besten mit einer kurzen Würdigung dessen zu eröffnen, was die tätige Mitwirkung der jüdischen Einwohner für das wirtschaftliche Gedeihen des großen mitteldeutschen Zentrums Leipzig bedeutet.

Drei Branchen sind es vornehmlich, die für Leipzig äußerst wertvoll sind und ihre günstige Entwicklung in weitem Umfang jüdischer Mitarbeit verdanken, die Rauchwarenbranche, die Borstenbranche, die Rohproduktenbranche. Die beiden erstgenannten Branchen führen teils ausländische Rohstoffe ein, um sie hier im Lande zu veredeln und mit einem für die deutsche Volkswirtschaft sehr wesentlichen hohen Veredelungsnutzen wieder auszuführen; teils besteht ihre Tätigkeit in der Umformung früher kaum beachteter einheimischer Rohmaterialien (z. B. Kaninfelle, Tierhaare) zu hochwertigen Ausfuhrartikeln. Überall ist hier ein erfolgreiches Wirken ohne die jüdische Beteiligung undenkbar. Die Auslandsbeziehungen der jüdischen Kaufleute schaffen nicht nur die ausländische Rohware zur lohnenden Veredelung ins Land, sondern erschließen auch dem deutschen Qualitätserzeugnis die besten, valutastärksten Absatzmärkte. Zudem ist der jüdische Kleinhändler der sachkundigste, gewissenhafteste Sammler, ohne den die blühende deutsche Kaninindustrie und das Wildwarengeschäft garnicht bestehen könnte. Die Tüchtigkeit des jüdischen Kaufmanns bau. alle diese Wirtschaftszweige aus und sichert darin der Stadt Leipzig die imponierende Stellung auf dem Weltmarkt. Es

wäre ein recht törichter Verstoß gegen die deutschen Wirtschaftsinteressen, wollte man durch eine kleinliche Nadelstichpolitik der jüdischen Kaufmannschaft den Aufenthalt in Leipzig verleiden, denn Wegzug oder Fortbleiben der jüdischen Kaufleute würde nichts anderes bedeuten als Abwanderung dieser Branchen von Leipzig nach anderen Plätzen des Weltmarktes. Leipzig wäre dann zwar seine „Ostjuden“ los, aber ebenso sehr auch seine Weltgeltung in Rauchwaren und Borsten. Die spanische Wirtschaft hat vor mehr als 400 Jahren schon einmal diesen Fehler gemacht und krankt heute noch an den Folgen.

Nun die drittgenannte Branche! Die Rohproduktenverwertung ist die Sparbüchse der deutschen Wirtschaft. Es gibt keine Abfälle mehr, es wird alles nutzbar gemacht, Altmetall, Altpapier, Alttextilien, Altgummi, Altflaschen. Milliarden Mark für ausländische teure Rohstoffe werden dadurch erspart, die Passivseite unserer Handelsbilanz entlastet, das Volksvermögen vermehrt. Jüdischer Unternehmungsgeist, jüdisches Organisationstalent haben diese Branchen hochgebracht und dadurch in den Jahren äußerster Materialknappheit einen Ausweg für den Fortbestand der deutschen Industrie geschaffen. Heute stellt die Rohproduktenbranche einen achtunggebietenden Faktor dar, der zumal aus dem Leipziger ökonomischen Interessenkreis nicht mehr zu vermissen ist.

Diesen von Juden entwickelten, von Juden hochgehaltenen Branchen verdanken viele Tausende von deutschen Angestellten und Arbeitern in Leipzig und Umgebung ihre gesicherte Existenz.

Um das Bild abzurunden, sei noch hingewiesen auf den jüdischen Anteil am Buchgewerbe, an der Kaufhäuserbranche, am Manufakturwarenhandel, an den zahlreichen Industrien Groß-Leipzigs. Über-

all, wo er wirkt, ist der jüdische Einfluß bedeutsam und fördernd. An der Spitze der ersten wirtschaftlichen Bildungsstätte des Landes steht ein hervorragender jüdischer Fachmann. Was er in Wissenschaft und Unterricht leistet, verbindet sich mit den praktischen Erfolgen der jüdischen Kaufmannschaft zu einem positiven Wert, der die Bedeutung des jüdischen Elements für die einheimische Wirtschaft kräftig genug bekundet.

Kleine Nachrichten.

Leipziger Schuhwaren Börse vom 30. Januar. Die im Börsenrestaurant vom Verband der Schuhhandelsvertreter abgehaltene Börse war gut besucht und brachte glatte Bewilligung der erhöhten Preise. In greifbarer Ware überstieg die Nachfrage bei weitem das Angebot, Besonders interessierten Saisonartikel für Frühjahr und Sommer.

2. Leipziger russische Rauchwarenauktion. Bald nach Abschluß der Londoner Auktionen ist auf dem Leipziger Markte ein großes Ereignis zu erwarten, die zweite Leipziger Auktion russischer Rauchwaren im Auftrage der Sowjetregierung, nachdem bekanntlich die erste Auktion Ende September vergangenen Jahres mit großem Erfolge abgehalten worden war. Wie wir hören, hat die russische Regierung bereits 15 Waggons Rauchwaren dafür bereit gestellt.

Leipziger Metall- und Rohproduktenbörse. Der mitteldeutsche Börsentag am 31. Januar wies rege Beteiligung auf. Die Geschäftslage blieb gegen die Vorwoche fast unverändert. Am 7. Februar findet die außerordentliche Generalversammlung der Börsenmitglieder statt, die über die Erweiterung der Börse durch Zulassung von Verbrauchern (Fabrikanten der verarbeitenden Branchen) beschließen soll.

Thüringer Wollabgangsauktion. Die Auktion findet am 7. und 8. Februar wieder in Gera (Reuß) bei Walter Bach & Co. statt.

KRANKENUNTERSTÜTZUNGSVEREIN „BIKUR CHOLIM“ (e. V.) LEIPZIG

Geschäftsstelle: Ch. Eitingon, Brühl 37-39, Fernsprecher 1729

Bekanntmachung!

Hierdurch beehren wir uns bekanntzugeben, daß wir, um einem allgemein empfundenen Notstand abzu-
zuhelfen, beschlossen haben, ein

Jüdisches Altersversorgungs-Heim מושב זקנים

zu errichten. Im Vertrauen auf den Wohltätigkeitsfönn unserer Leipziger Juden und dank der gütigen Zusage tatkräftiger Unterstützung seitens der Familie Eitingon, sowie anderer wohlthätiger Damen und Herren der jüdischen Gesellschaft, wagen wir es, dieses menschenfreundliche Liebeswerk ins Leben zu rufen.

Kein Flickwerk wollen wir schaffen, sondern etwas Ganzes, das, getragen von der Liebe der gesamten Judenheit Leipzigs, ein lebendiges, weitleuchtendes Denkmal der jüdischen Nächstenliebe darstellen soll.

Dazu bedürfen wir aber der Mitarbeit jedes Einzelnen, und wir geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß alle unsere Glaubensgenossen, ohne Ausnahme, sich bereit finden werden, freudigen Herzens an dieser edlen, echt jüdischen Aufgabe tatkräftig mitzuwirken.

Wir bitten daher alle jüdischen Frauen und Männer, die Herz und Hand haben für unsere einsamen und verlassenem Alten, sich mit dem unterzeichneten ersten Vorsitzenden oder einem der Vorstandsmitglieder unseres Vereines in Verbindung setzen zu wollen.

Der Vorstand des Vereines „Bikur Cholim“

Ch. Eitingon I. Vorsitzender